

Alfred Rosenberg in Nürnberg

Der historische Adolf-Hitler-Platz war am Sonntagvormittag Schauplatz einer Helden-erhebung, die durch die Anwesenheit von Reichsleiter Alfred Rosenberg eine besondere Bedeutung erhielt...

Reichsleiter Alfred Rosenberg und stellvertretender Gauleiter Karl Holz betreten, gefolgt von dem Befehlshaber im Wehrkreis XIII, General der Infanterie v. Wiktorin, Kommandierender General und Befehlshaber im Luftgau XII, General der Flakartillerie Heiligbrunner, General der Flakartillerie Hirschauer, Präsident des RLB, und dem höheren H- und Polizeiführer im Wehrkreis XIII, H-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei Dr. Martin, den Adolf-Hitler-Platz...

Dann trat Reichsleiter Alfred Rosenberg vor das Mikrophon, um der Nürnberger und fränkischen Bevölkerung im Rahmen der Helden-erhebung die Größe des deutschen Schicksals zu verkünden...

Nach der Rede des Reichsleiters sprach der Hohenstaufen des Gau's Franken, Er ermahnte Frauen und Männer, ihre Pflicht bis zum äußersten zu tun und so an Deutschland zu glauben, wie es diese Helden getan haben...

Dr. Fritz Todt zum Gedenken

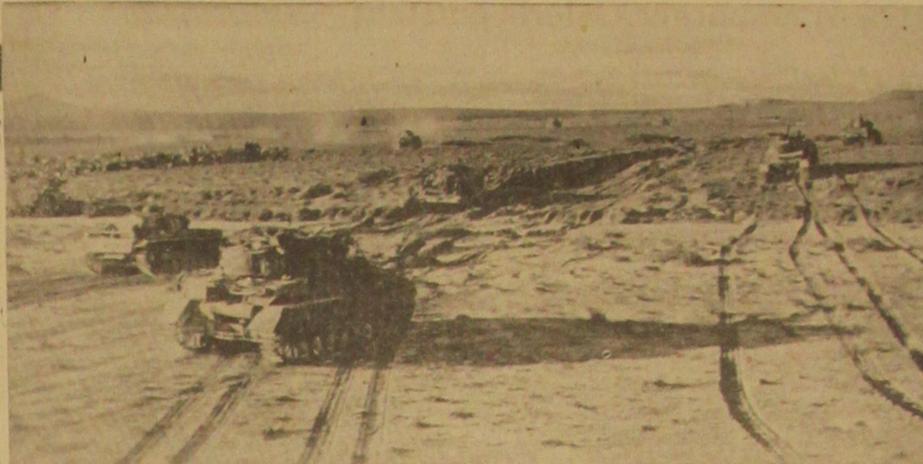
Eine Ansprache Speers - Todtfilm uraufgeführt

vb. Berlin, 14. Februar

Im Ufapalast am Zoo fand am Sonntagvormittag eine Feierstunde zum Gedenken an Reichsminister Dr. Fritz Todt statt, der vor zeuggeburtlich tödlich verunglückte. Die Feierstunde, zu deren Durchführung sich das Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung mit dem Reichsministerium für Bewaffnung und Munition und dem Hauptamt für Technik der NSDAP vereinigt hatten...

Reichsminister Speer würdigte in seiner Rede das unvergängliche Wirken und die beispiellosen Leistungen von Dr. Fritz Todt, der jedem Deutschen als nationalsozialistischer Kämpfer und Arbeiter Vorbild war und bleibt. Bis zuletzt sei Dr. Todt bestrebt gewesen, das deutsche Rüstungspotential mit allen Mitteln auszuweiten...

Danach ging Reichsminister Speer auf die großartige Schöpfung der Reichsautobahnen ein. „Dr. Todt hat der deutschen Reichsautobahnen nach den Ideen und Anregungen des Führers geschaffen. Sie sind mit seinem Namen unlosbar verbunden und heute schon zu einem großartigen Denkmal für ihn geworden...



Aufnahme von einem Panzervorstoß in Tunesien. In der frühen Morgenstunde gehen die Panzer aus ihrer Bereitstellung zum Angriff gegen den feindlichen Stützpunkt vor.

Berufung und Werk" Leben und Leistung dieses Mannes in packender Bildform verlebendigt. Vom Hauptamt für Technik der NSDAP veranlaßt, setzt er sich aus Aufnahmen der OT-Kriegsberichte und den Deutschen Wochen-schauen zusammen. Einige Jugendaufnahmen, Bilder seiner Heimat in Pforzheim und Photographien aus dem ersten Weltkrieg, in dem sich Fritz Todt als Fliegerprofiliert auszeichnete...

brüche und weitangelegte Plätze brachten den Glanz der neuen Gebäude zur Geltung. Vor allem die lange Uferstraße der Garonne erhielt einen einheitlichen Zuschnitt — wenn auch die grandiosen Pläne für die völlige Neugestaltung dieser Lebensader der Stadt auf dem Papier stehenblieben. Der große Baumeister Louis führt das prächtige klassische Theater auf, in dem nach dem Deutsch-Französischen Krieg die erste Nationalversammlung der Dritten Republik tagte...

gebaut wurden, standen in einem unverkennbaren Mißverhältnis zu ihrer tatsächlichen Nutzung. Ohne Zweifel ging diese Gründung auf die Konjunkturjahre des Weltkrieges zurück, der Bordeaux als dem Einfallsplatz der Yankes eine ungeahnte Scheinblüte brachte. Mit der Beendigung des Krieges schrumpfte ein, was aus unnatürlichen Voraussetzungen erwachsen war. Das Rückgrat Bordeaux blieb der Weinhandel; aus den gesegneten Landschaften in ihrer näheren Umgebung wuchs der Stadt der Reichtum zu, der ihren Namen und Ruhm in die Welt hinausstrahlte...

Bordeaux im Wandel der Zeiten

Von unserem nach Frankreich entsandten Schriftleiter Dr. Fritz Zierke

Bordeaux, im Februar 1943.

Zwei Brücken spannen sich im Weichbilde von Bordeaux über das Band der Garonne: Die Bahn überquert den Fluß auf einer jener häßlichen Zweckkonstruktionen, wie sie das beginnende Zeitalter der Technik ohne künstlerisches Gewissen und ästhetisches Empfinden zu bauen pflegte. Von dieser nüchternen Eisenbahnbrücke aber öffnet sich, den Fluß hinab, ein unvergeßlicher Blick auf eines der schönsten Stadtbilder Frankreichs...

Es liegt eine tiefere Bedeutung darin, daß die Stadt dieses Kunstwerk dem Genie Napoleons I. verdankt. Er gab den Befehl zum Bau, als er in der Vorbereitung des Spanischen Krieges stand und die Verbindungen vom Herzen Frankreichs nach den Pyrenäen als strategischen Rück-sichten verbesserte. Zwar wurde die Brücke erst vollendet, als der Sturz des Kaiser-tums ihren Thron den Bourbonen wieder freigegeben hatte. Aber sie ragt trotzdem in unsere Zeit hinein, als Symbol der letzten ge-

schlossenen schöpferischen Epoche der französi-schen Geschichte, und gleichzeitig als ein Ausdruck der Größe und Macht des Staates. Denn wie fast allenthalben in Frankreich ist es auch in Bordeaux: Ihr Gesicht hat die Stadt nicht aus der bodenverwurzelten Stärke einer selbstbewußten Gemeinde gewonnen, sondern der höhere Wille der Zentralgewalt hat es geformt. Wohl hat Bordeaux gerne darauf hingewiesen, daß es seinen Aufstieg ohne die Ver-bindung mit der französischen Staatsmacht genommen hat, in dieser Hinsicht unseren großen Königinnen der See vergleichbar. Auch Bremen, Lübeck, Hamburg sind ja gewachsen und ge-worden ohne das Reich. Lübeck erreichte seinen Gipfel gerade zu einer Zeit, da das Reich am tiefsten darniederlag. Und eine Auswirkung dieses Bewußtseins der Herkunft aus eigenem Verdienst war es, daß in den alten Hansestädten die Wiedererstehung des Reiches sogar auf leise Vorbehalte stieß, obwohl andererseits an der Schwelle des imperialistischen Zeitalters die weiblickenden Seefahrer und Kaufleute erkennen mußten, daß ohne festen Halt an der deutschen Großmacht und Verwurzelung in der Nation kein Hafen von internationalem Rang sich weiterhin behaupten konnte. Im gewaltigen Bismarck-Standbild von Leders Hand, das neben dem alten Michelsturm zum Wahrzeichen Hamburgs wurde, fand dann diese Ver-schmelzung von überliefernem Hansesentum und nationalem Auftrag seine Verkörperung.

Auch Bordeaux wurde groß ohne Frank-reich, ja sogar gegen Frankreich. Seitdem es im XII. Jahrhundert mit der Erbmasse der schönen Elsenore von Aquitanien an die eng-lische Krone gefallen war, war es geradezu eine Bastion Britanniens auf dem französischen Festlande. Über 300 Jahre, bis zu den Siegen Karls VII., spielte es diese Rolle. Dann aber, nachdem der jugendstark um sich greifende französische Nationalstaat die ihm von Natur-zugehörigen Provinzen des Südwestens zurück-gekommen hatte, entwickelte er rasch auch eine eigene einschmelzende Kraft. Es ist nicht viel, was Bordeaux aus der Zeit seiner bürger-lichen Freiheiten hintergelassen hat in die Gegenwart. Der prächtige große Uhrurm aus dem 15. Jahrhundert ragt als ein vereinsamtes Zeichen jener Vergangenheit in unsere Tage. Was sonst das wahrhafte Mittelalter geschaf-fen hatte — Stadtmauern, Tore und Türme —, fiel, als die Sendboten des absoluten Königtums, die Intendanten, die Geschehe der Stadt in ihre Hände nahmen und dem einheitlichen Stil zum Durchbruch verhalfen, in dem sich der Glanz Ludwigs XIV. spiegelte. Wohl glom in der Stadt die innere Abneigung gegen die Unterwerfung unter die hart zuffassende Zen-tralgewalt noch lange Zeit weiter. Der be-rühmteste Sohn der Stadt, Montesquieu, ver-trug mit seiner Lehre von der Teilung der Ge-walten geradezu der Wortführer des Kampfes gegen Absolutismus und Zentralismus wurde, so seine Theorie aus dem Geist, der Bordeaux beherrschte. Aber trotzdem siegen in diesem Streit die Prinzipien der Königtums, und das heutige Gesicht von Bordeaux verkündet ihren Sieg überzeugend. Alle Bau-denkmäler früherer Epochen, auch die groß-artigen gotischen Kirchen mit ihren hoch-raependen, vom eigentlichen Bau abgesetzten Glockentürmen, treten im Bilde der Stadt in den Schatten der eindrucksvollen Bauwerke des 18. Jahrhunderts.

Es waren die Intendanten Boucher und vor allem sein Nachfolger, der Marquis von Tournay, die das alte Bordeaux von Grund auf verwandelten. Die alten Stadttore mach-ten Triumphpforten Platz, breite Straßendurch-

Luftwaffe zwischen Donez und Don 74450 kg Bomben an einem Tag abgeworfen

Zwischen Donez und Don. Den Massenein-satz rücksichtslos in den Kampf getriebener Sowjets, dessen Gefährlichkeit gleichzeitig hemmungsloser Aufwand an Kriegsmaterial erhöhte, fängt hier die bewegliche deutsche Kampflührung auf. Der Schaffung klarer Ver-hältnisse geht ein machtvoller, im Verein mit schweren Waffen vorgenommener Vorstoß von H-Einheiten in diesem Raum. Ihn unter-stützt mit starken Angriffen die Kampf-geschwader der Luftwaffe.

Klares, sonniges Wetter begünstigt die Ak-tionen der Kampfflugzeuge. Tief unter unserer Ju 88 liegt das verschneite Land, unregelmäßig verstreute dunkle Flecken darin: kleinere und größere Waldstücke. In weichen Kurven ziehen sich getrorene Bäche und Flüsse zwischen sanft gewellten Hügeln, in Windungen die blankgetretenen Straßen, auf denen Kolonnen zur Front marschieren und lange Fahrzeug-reihen dahingleiten.

Ketten von Lastkraftwagen und Schlitten ver-zeren die Bewegungen auf der Feindseite. Das Aufblitzen von Mündungsfeuer läßt erkennen, daß unser Flugzeug beschossen wird, durch das Kanzelglas sind für Bruchteile von Sekun-den gebogene Reflexlinien, in deren Luftwirbel sich das Sonnenlicht bricht. Deutlicher macht sich die sowjetische Flak bemerkbar. Die Rot-ten und Ketten der deutschen Kampfflugzeuge aber kann die Abwehr nicht von ihren Zielen ablenken; ihnen gehört der Luftraum. Wo feind-liche Jäger auftauchen, zeigen sie deutlich Re-spekt vor der starken Feuerkraft der angrei-fenden Maschinen. Den bolschewistischen Bom-bern aber haben die deutschen Jäger das Rück-grat gebrochen: vor kurzem erst rieben sie zwei Verbände, die am Tage deutschen Pulk-ten zusteueren, restlos auf. Aus einem Pulk von sechs Schlachtflugzeugen schossen sie bei an-derer Gelegenheit vier heraus. Dieser Aderlaß der sowjetischen Luftwaffe macht sich bemerk-bar, mehr noch an den Besatzungen als am Material.

Leutnant K., Kommandant und Flugzeug-führer unserer Ju, leitet in einer steilen Kurve den Gleitangriff auf einen Waldrand ein, der von einer mit Lastkraftwagen besetzten Straße gesäumt ist. Dort hin schlagen die Bomben ein, unseres, dann des Rotenflugzeuges. Im Abflug schon sehen wir die nächsten Kampf-flugzeuge über dem Zielraum schweben. Und wissen zu-ber dem Zielraum schweben. Und wissen zu-ber dem Zielraum schweben. Und wissen zu-

Welche Vernichtungskraft hier in die Waag-schale geworfen wird, das deuten die Ge-fechtsberichte des Geschwaders an, dem un-sere Ju 88 zugehören:

„Es wurden einmotorige Doppeldecker (Mu-ter nicht erkannt), zwei Panzer, 36 Lastkraft-wagen und zwei Geschütze zerstört, ein Pan-zer und 36 Lastkraftwagen beschädigt. Dem Gegner wurden durch gute Trefferlage in zwei Truppenansammlungen (davon eine von 1000 Mann) und in Ortschaften hohe Verluste zu-fügt und zahlreiche Fahrzeuge und Schlitten zerstört und beschädigt. Beim Angriff auf Bahn-hof X wurden zwei Vollertrifer unter einen unter Dampf stehenden Güterzug und vier Tref-fer in Gleisanlagen erzielt.“

So hieß es gestern. Als ohne Verlust die letzte der heute gestarteten Ketten zurück-kehrt ist, läßt sich auch die stolze Bilanz des Tages ziehen:

„Es wurden 72 Lastkraftwagen zerstört und 88 beschädigt, dabei eine Kolonne von etwa 150 Bordwaffenangriffen völlig aufgerieben (Brände und Explosionen). Ein leichtes Flak-



Major Müncheberg, einer unserer erfolgreichsten Jagdflieger, Träger des Eichenlaubs mit Schwertern, in seiner Me 109

PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Markwardt (192.)

geschützt auf Selbstfahrlafette und ein Geschütz durch Vollertrifer zerstört, zwei Geschütze durch Nahtrifer außer Gefecht gesetzt. Bei Angriffen auf zwei Truppenansammlungen und auf besetzte Ortschaften wurden dem Gegner sehr hohe Verluste zugefügt und mehrere Brände verursacht. Zug unter Dampf und Nahtrifer westlich des Bahnhofs bei einem ande-ren Zug erzielt. Eine Lok wurde durch Bord-waffenangriff zerstört.“

Innerhalb von knapp zwei Wochen haben die Kampfflugzeuge dieses Geschwaders allein mehr als 350 Lastkraftwagen vernichtet. An einem einzigen dieser Tage wurden 74450 Kilogramm Bomben abgeworfen. So wird Front und Nachschub der Bolschewisten unermüdlich gestört und zerstört und den tapferen Heeres-einheiten in ihrem Ringen um den Aufbau der neuen Frontlinie ein starker Rückhalt gegeben.

Kriegsberichtler Ulrich Fiedler.



Das sind die Trümmer und ausgebrannten Reste der Stadt Nowgorod am Wolchow, eine der heiß umkämpften Stätten der Ostfront

PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Zwirner (Wk.)



Geschütz macht Stellungswechsel. In früher Morgenstunde geht es durch den mit dickem Raubrost behangenen Winterwald an der Ostfront. Schneeküen sichern auch im Winter die Beweglichkeit der Artillerie

PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Lang-Abente

